

Herzlich willkommen



Beteiligung an der Hilfeplanung, Entstehung und Erfahrungen im Neukirchener Erziehungsverein

ANFANGSSITUATION:

**EINFÜHRUNG DES IHP UND DES BEMSSUNGSINSTRUMENTES HMBW
METZLERBOGEN DURCH DEN LVR 2004**

->INSTRUMENT FÜR ERWACHSENE.

**->KINDER UND JUGENDLICHE WERDEN OHNE ANGEPASSTES VERFAHREN
BEURTEILT.**

**->UNGLEICHMÄSSIGE HANDHABUNG BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN IM
VERLAUF EINER UNTERBRINGUNG.**

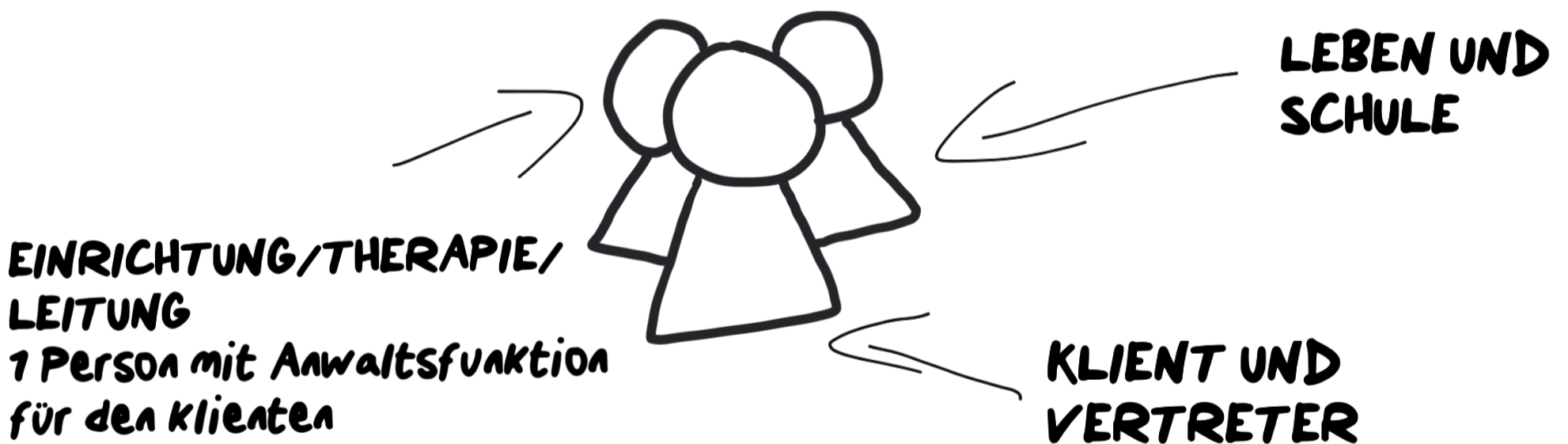
WAS WIR BRAUCHTEN:

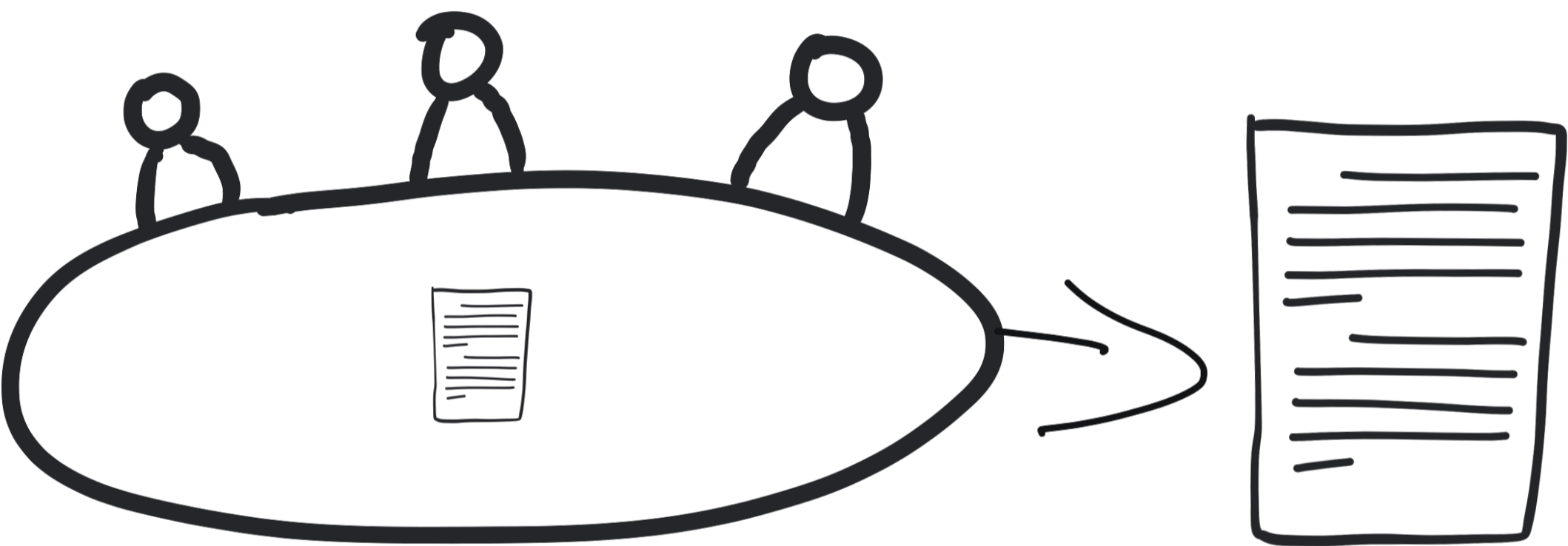
**EIN PARTIZIPATIVES VERFAHREN ZUR FORTSCHREIBUNG DER JÄHRLICHEN
BETREUUNGSPLANUNG**

**DIE HELFERKONFERENZ:
JÄHRLICH VERPFLICHTEND!**

TEILNEHMER:

**KLIENT, gesetzlicher Vertreter, bei Volljährigen NUR auf Wunsch.
1 Vertreter aus jedem Bereich des Lebens (WOHNEN, SCHULE, ARBEIT,
ELTERNHAUS) Leitung, therap. Team.
EVALUIERUNG UND ÜBERARBEITUNG DER ZIELE**





**DER ALTE ENTW.BERICHT ODER IHP WIRD IM GESPRÄCH
ÜBERPRÜFT UND MÜNDET IN EINE ÜBERARBEITETE VERSION**

Kommunikation

Helferkonferenz dem Kostenträger erklären

Nachbearbeitung

Zeit

Verstehen



Akzeptanz

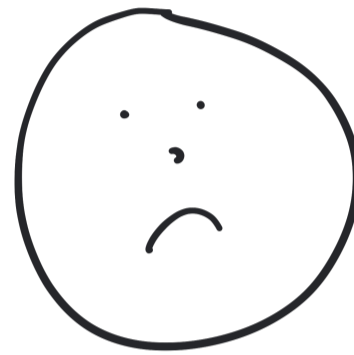
Aufmerksamkeit

Unterstützte Kommunikation

Wer gibt die Richtung an



- > Stimme hat Gewicht
- > Bedürfnisse werden geachtet
- > kein Kollegenplausch
- > positive Effekte auf das Miteinander
- > resultierender Bericht realistisch
- > Klient erwirbt Kompetenzen auch für das BEI Verfahren
- > Endlich weiß man, was die Betreuer so reden....
- > andere Treffen werden überflüssig



- > um Ausprobieren bei den Fachleuten werben
- > Eltern manchmal hemmend
- > Akzeptanz bei den Fachleuten manchmal schwierig
- > Gewöhnungsphase muß man aushalten
- >

BTHG und Einführung des BEI NRW

Wie geht es mit der Helferkonferenz weiter, wenn der Kostenträger die Bedarfsermittlung macht:



Ziel: Helferkonferenz soll weiter geführt werden.

Nach Vorgabe des LVR sind Einrichtungen nur als Vertrauenspersonen der Klienten zulässig.

Bestehen klare Äußerungen zu Bedarfen und Zielen, ist ein umfassender Gesamtplan wahrscheinlicher.

Daher braucht es die Ergebnisse der Helferkonferenzen !!!!

Was daraus noch entstand:

- > Beirat mit selbst erarbeiteter Struktur und Aufgabenbereich**
- > Bewohnerzeitung „Das wilde Blatt“**
- > Bewohner machen sich Termine bei der Leitung oder kommen unangemeldet**
- > Weniger Beschwerden von Seiten der Eltern**
- > Abstimmung mit Schule und WfMmB ist leichter**

Diskussionsnotizen:

Wie sieht es mit anderen Einrichtungen aus - woraus entstehen da Berichte, IHP oder BEI?

-> Das Verfahren in der Juhi ist derzeit geregelt, wird aber ähnlich vorbereitet bei Klienten, welche ihre Standpunkte nur schwer klären können.

Parlamente oder Beiräte?

-> Deren Relevanz ist in der Regel an die Verweildauer in einer Einrichtung gekoppelt.

Was würden Sie als Veränderungsbedarf sehen und empfehlen?

-> Entscheidungsrahmen der Klienten in einer Art „Verfassung“ allen Beteiligten zugänglich machen.

-> Allen sollten, angepasst an die individuellen Möglichkeiten, die Äusserungsmöglichkeiten dargelegt werden.

Übergeordnet: LJA haben keine klaren Richtlinien für Konzepte zur Partizipation bei Einrichtungen, welche Eingliederungsleistungen anbieten wollen. Das macht es schwierig - im Grunde kann man die bestehenden Konzepte nehmen, ersten Veränderungsbedarfe identifizieren und dann jährliche Fortschreibungen initiieren. Klienten ist derart heterogen, dass eine in allen Belangen umfassende konzeptionelle Darstellung regelmässiger Anpassung bedarf.